

## Einsiedezucker für Privathaushalte.

Wien, 9. Mai.

Für die Privathaushalte der Großstädte steht nach Mitteilungen von berufener Seite eine erfreuliche Besserung in der Belieferung mit Zucker bevor: Im Monat Juli wird per Kopf die doppelte Zuckerration verabreicht, um es den Hausfrauen zu ermöglichen, das so reichlich in Aussicht stehende Frühobst für den Winter zu konservieren. Es wird also jeder Person auf Grund ihrer Zuckerart 1/4 Kilogramm mehr verabreicht, wobei allerdings noch nicht feststeht, ob auch die Schwerarbeiter- und die Zuckerzuckerarten für Säuglinge, Schwangere Frauen und stillende Mütter im doppelten Ausmaße eingelöst werden. Das wäre allerdings um so notwendiger, als die Zusatzquote ohne weitere Benachrichtigungen an die Bevölkerung seit zwei Monaten nur zur Hälfte honoriert wird, diese Personen also um so notwendiger eine Verdoppelung der Ration zu Einsiedezucker nötig haben, um ihre Ernährungsmöglichkeiten für den Winter zu verbessern.

Die zur Verfügung gestellte Menge ist allerdings ziemlich gering, da zum Beispiel ein Haushalt von sechs Personen nur 4 1/2 Kilogramm Zucker zum Obstinsieden erhält, was ungefähr der Verwertung von 10 Kilogramm Obst entspricht. Immerhin ist es aber möglich, einen kleinen Vorrat von Brotausstrich anzulegen, da man ja nur den geringeren Teil des Zuckers zu Dunstobst, die Hauptmenge aber zu Marmeladen verwenden wird. Doch wird die Marmeladenherstellung des Staates unbeschadet dieser Zuckerausgabe fortgesetzt und die Abgabe derselben in den Wintermonaten dadurch nicht beeinflusst.

Die Bereitstellung des erforderlichen Zuckers war durch die äußerste Sparsamkeit, deren sich das Amt für Volksernährung in den letzten Monaten bekleidete, sowie durch die Zufuhre aus der Ukraine ermöglicht, die allerdings noch spärlich fließen und außerdem viel teurer als der einheimische Zucker zu stehen kommen. Doch werden in den nächsten Tagen bedeutende Zufuhre erwartet. Nichtsdestoweniger aber wird der Einsiedezucker zu demselben Preise wie der Konsumzucker abgegeben. Die Aktion erstreckt sich nicht nur auf die Großstädte, sondern auf alle Zuckerartenbesitzer der österreichischen Reichshälfte, die die doppelte Quote der Menge, die sie jetzt erhalten, ausgefolgt bekommen.

Diese Aktion bedeutet für die Bewohner der großen Städte eine bedeutende Erleichterung gegen das Vorjahr. Während im Jahre 1917 nur die Besitzer von Obstplantagen und die Familien in den Provinzstädten, wie zum Beispiel Kremsier, Zwettl usw. eine je nach der Anzahl der dem Haushalte angehörenden Personen dosierte Menge von Einsiedezucker bekamen, gingen die Großstädter vollkommen leer aus. Im Jahre 1916 bekamen Haushalte zwischen zwei bis vier Personen 4 Kilogramm, solche bis sechs Personen 6 Kilogramm, und auch bei größerer Personenanzahl des Haushaltes wurde die gleiche Menge von Einsiedezucker verabfolgt. So sind durch die diesmalige Einsiedezuckerabgabe die größeren Haushalte bedeutend besser daran, da kinderreiche Familien, wie zum Beispiel ein Haushalt mit zehn Personen 7 1/2 Kilogramm Einsiedezucker erhalten, während er im Jahre 1916 nur 6 Kilogramm bekam.

Nachdem das Amt für Volksernährung für die Zuckeraktion rund 2000 Waggons Zucker bereitgestellt hat, für die einmalige Verdoppelung der Zuckerration für einen Monat aller Einwohner der diesseitigen Reichshälfte aber nur 1600 Waggons erforderlich sind, hat das Amt für Volksernährung beschlossen, wie im verfloffenen Sommer so auch heuer allen Besitzern von kleineren Obstgärten, Obstplantagen, Pfarrgärten und Schulgärten sowie zur Verwertung des Fall- und Beerenobstes angemessene Zuckermengen nach Maßgabe des Vorhandenen zuzubilligen. Auch Kriegsküchen können zu diesem Zwecke Einsiedezucker erhalten. Doch ist es selbstverständlich, daß alle Proponenten, denen derartige erhöhte Rationen von Einsiedezucker zur Verfügung gestellt werden, keinen Anspruch auf eine Marmeladenkarte haben.

Ebenso erfreulich wie die Abgabe von Einsiedezucker an die Privathaushalte überhaupt ist die Tatsache, daß er trotz der erschwerten und verteuerten Beschaffung eines Teiles desselben aus der Ukraine zum normalen Zuckerpreise abgegeben wird.